

## Nuße die Zeit.

In einem Städtchen am Fuße der schwäbischen Alp lebte ein wackerer Bürger, Namens Johann Orth; er war ein geschickter Schreiner und trieb sein Handwerk mit allem Fleiße, so daß er sich und den Seinigen einen guten Unterhalt verschaffte und nebstdem noch durch Sparsamkeit für die Zukunft etwas erübrigte. Er hatte einen Sohn, Maximilian mit Namen, welcher die Schule des Ortes schon besucht und mit den besten Zeugnissen seine Entlassung erhalten hatte. Nun hielt ihn sein Vater an, auch das Handwerk eines Schreiners zu erlernen, und Maximilian hatte eine rechte Freude daran; denn er betrachtete oft mit Wohlgefallen die schönen, glänzenden und kostbar eingelegten Tische, Kommoden und Sessel seines Vaters, welche wegen der geschmackvollen Arbeit und ihrer Nettigkeit einen guten Abgang fanden.

Vom frühen Morgen bis zum späten Abend arbeitete der gute Jüngling fleißig und unverdrossen an der Seite seines Vaters, und schlug dann die Feierabendstunde, so wußte er immer etwas, womit er diese angenehm und nützlich zubringen konnte. Hinter dem Hause seines Vaters lag ein hübscher Garten; dahin verfügte sich im Frühling und Sommer Maximilian am liebsten. Er hatte daselbst mit Bewilligung seiner Eltern eine kleine Baumschule angelegt und pflegte die zarten Bäume mit aller Sorgfalt. Immer sah man ihn in Feierstunden daselbst Bäumchen aufbinden, vom Unkraute reinigen, schädliche Raupen oder Insekten ablesen, die Erde auflockern, oder sonst etwas Nützlichcs treiben. Es war auch eine rechte Freude, die schönen Bäumchen so schlank und üppig aufwachsen zu sehen. Später setzte ihnen Maximilian Keiser von edlen Obstsorten bei, okulierte oder kopulierte die wilden Stämmchen, und in wenigen Jahren sah Maximilian den ganzen Garten voll der schönsten, fruchtbaren Obstbäume. Wie freute er sich, als er einst an einem Sonntage seinen Eltern in einem reinlichen Körbchen die Erstlinge mehrerer junger Bäume, kostbare Birnen und Äpfel, vor dem Essen auf den Tisch